



Es geht nicht um die Fehler; es geht nur um die Berichtigung

Michael und Bhakti B. Ostarek
Intensiv-Seminar „Dein Geben ist dein Empfangen“
Mölmeshof, 30. Dezember 2009 abends

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung
Mölmeshof 1–3
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Die Ergänzungen zu *Ein Kurs in Wundern*, 4. Auflage 2007, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Es geht nicht um die Fehler; es geht nur um die Berichtigung

Wie lange hast du gebraucht, um es zu wagen, die Liebe nicht mehr zu fürchten, wie es in diesem Song heißt?¹ Und selbst wenn in dir eine Wut ist, die Liebe nicht zu fürchten? Insofern war es ein Riesenschritt, zu lehren: „Ich nehme den Ärger in mein Herz; ich schließe ihn nicht aus meinem Herzen aus. Ich nehme die Wut an.“ Das ist nichts anderes, als zu sagen: „Ich bin verantwortlich für *alles*, was ich sehe – auch für meine Wut, auch für meinen Ärger, auch für die Gewalt, auch für die Kriege, auch für die Boshaftigkeit. Für alles.“ Es geht nur darum, das richtig zu lehren. Es geht nicht darum, sich damit zu identifizieren, aber es geht auch nicht darum, es ständig nach außen zu projizieren. Nur, was tust du, wenn du die Wut in dein Herz nimmst? An sich ist das nichts anderes, als die Illusion zur Wahrheit zu bringen. Was muss die Wut in deinem Herzen tun? Sie muss sich auflösen vor lauter Liebe. Wenn sie deinem Herzen weh tut, dann hast du da etwas missverstanden; wenn sie dich kränkt. Darum müssen wir all das, all diese Lernschritte ... jeden Lernschritt kannst du ... oder wie der *Kurs* sagt: Du kannst lernen, oder du kannst mit dem *Kurs* im Konflikt sein. Du kannst deinen Weg wieder verlieren – darum sollte das nie ohne Führung des Heiligen Geistes passieren. Wenn du das durch die Führung des Heiligen Geistes geschehen lässt, dann kannst du aus einer Lektion der Wut, der offensichtlichen Wut, eine Lektion der Liebe machen. Das ist ein Wunder, das ist die Berichtigung: wenn du endlich die Liebe nicht mehr fürchtest, sondern deine Wut zur Liebe bringst und deinen Ärger zur Liebe bringst. Was wäre die andere Version? Du ärgerst dich, und die Liebe wird zerstört; du hast eine Wut und zerstörst eine Liebesbeziehung mit jemandem, resignierst. Worte sind Symbole, und alle Worte, die wir hier gelehrt haben, sind so lange missverständlich, bis du sie von einem Lehrer, der einfältig ist, der wundergesinnt ist, der dich einfach nur liebt, der dich als den erkennt, als den du dich noch nicht einmal wahrnimmst, geschweige denn erkennst ... Er sagt dir: „Bring du ... bring mir alle Schuld und nimm du Die Sühne an. Bring mir alle deine Krankheiten und gib du Heilung, bring mir all deine Urteile – und vergib.“ Denn du bist in Wahrheit Liebe. Du musst Liebe nicht fürchten. Du bist ja das, was Liebe ist – warum solltest du denn ständig Liebe fürchten, weil du etwas Böses getan hast? Das ergibt keinen Sinn, Liebe zu fürchten, wenn du etwas Böses getan hast. Liebe ist bedingungslos. Wenn du Liebe fürchtest, weil du etwas Böses getan hast, dann fürchtest du das Böse, das heißt, du machst es wahr. Dann fürchtest du beides: Dann fürchtest du das Böse, weil es die Liebe dazu bringen kann, dich abzulehnen – also fürchtest du dich, fürchtest das Böse und fürchtest die Liebe. Du bist in Angst, du bist einfach nur in Furcht, wohin du schaust, und deshalb brauchst du eine Rundum-Berichtigung, die sich in Schritten vollzieht.

Aber all das, was anderen gute Dienste geleistet hat, kann von dir immer noch gründlich missverstanden werden, wenn du es nicht unter der Führung eines Lehrers machst, *Der dich kennt, wie du bist*, und Der dich immer darin bestätigt. Und dann kann Er dir natürlich

¹ Wir hörten den Song „I won't fear love“ von Sarah Mc Lachlan

sagen ... Er benützt immer die Worte, die du verstehst. Wenn Er dann merkt, dass du dein Herz ängstlich – *ängstlich* – vor dem Bösen verschließt, weil du wahnsinnige Angst hast, böse zu sein, dann sagt Er dir: „Nimm doch das Böse einfach in dein Herz.“ Ist das eine absolute Wahrheit? Es ist eine Lernhilfe, die du benützen kannst. Wenn du sie aber konzeptionell ... wenn du das Ganze nur in einer Schrift liest, in irgendeinem Buch, und du bist dann nur ein Schriftgelehrter, du lehrst nur die Schrift, nur das, was da steht, dann kannst du das gründlich missverstehen; weil dir der Geist fehlt, um diese Schrift auch zu verstehen. Darum hatte Jesus immer wieder gesagt: „Seid doch nicht nur *Schrift*-Gelehrte! Das nützt euch doch nichts, denn in jeder Schrift stehen *Worte*, einfach nur Symbole.“ Wie willst du diese Worte verstehen? Wenn du in einem Buch das Wort „Auto“ liest und du lehrst das Wort „Auto“ – was kommt denn dabei raus? Und der andere lehrt auch das Wort „Auto“, schon sind zwei völlig verschiedene Autos da. Dann lehrt ein Dritter das Wort „Auto“, dann kommt noch ein anderes raus. Lies in einem Buch das Wort „Liebe“, und dann lehre Liebe aus der Schrift, und dann gib dasselbe Buch noch jemandem zu lesen, und dann soll er auch nach der Schrift lehren. Das geht nicht. Du kannst nicht nach der Schrift lehren – du brauchst den Geist, der die Schrift inspiriert hat, und mit diesem Geist kannst du dann die Schrift deuten, hilfreich. Dann können dir die Worte helfen, und dann kannst du auch verstehen, was es für *dich* bedeutet, den Ärger in dein Herz zu nehmen.

Damit war sicher nicht gemeint, dass dir dann nachher dein Herz wehtun soll. Sondern es war ein ganz wichtiger Lernschritt für diejenigen, die eine strenge Erziehung hinter sich hatten. Es ist immer wieder von Generation zu Generation verschieden, was gelehrt wird. Alle Eltern erziehen ihre Kinder immer mehr oder weniger nach dem gängigen Verständnis von Ethik, von Moral, von Pädagogik, von Psychologie, von Soziologie, von Familien. Und du siehst doch, wie die Familien sich verändern. Das, was früher gut und richtig war, das ist doch längst nicht mehr gut und richtig. Jetzt würde ein Vater, der im Außen für seine Familie sorgt, weil er arbeitet, und eine Mutter, die das im Innen tut für die Familie, da würde der Vater einfach nur ein Patriarch genannt werden und dominant, und die Mutter wäre diejenige, über die gesagt wird: „Was, du bist bloß Hausfrau? Du wirkst überhaupt nicht nach außen, du bekommst von außen keine Anerkennung? Du bist wohl nur so ein kleines Heimchen.“ Aber es gab eine Zeit, da war das etwas ganz Wertvolles, da war das gut. Und dann ändert sich das aus irgendwelchen Umständen, und schon ist das, was geachtet wurde, das wird jetzt verachtet. Und das, was du für einen Erfolg gehalten hattest, eine Familie, die ... ja, wo der Sohn das Geschäft übernimmt oder die Tochter, da sagst du jetzt: „Na, ich lass mich doch nicht dazu zwingen! Ich geh doch meinen eigenen Weg.“ So ändert sich dein Verständnis von Gut und Böse und von Richtig und Falsch. Also kannst du das gar nicht mehr verstehen, was anderen gute Dienste geleistet hat. Es ist dir nicht möglich, weil das Ego sich verändert, auf allen Ebenen. Auch die Beziehungen verändern sich. Auch die Zärtlichkeit, die Wichtigkeit der Zärtlichkeit, verändert sich. Die Wichtigkeit der Gefühle verändert sich. Heißt das, dass *die Gefühle*

wichtig sind? Das kannst du so nicht sagen. Sie sind *jetzt* wichtig. Also brauchst du immer einen *Kurs*, den du verstehen kannst. Und dann wirst du finden, dass alles, was du in deinem Geist berichtigst, sowieso einmal so beurteilt wird und einmal so und einmal so und einmal so und einmal so. In deiner Berichtigung wirst du bemerken: Einmal berichtigst du etwas, was dir gut zu sein scheint – und in der nächsten Situation, wo du an einem anderen Ort bist, mit einem anderen Menschen, müsstest du über dasselbe, worum es gerade geht in dieser Beziehung, völlig anders urteilen. Oder erlebst jemanden, der ganz anders darüber urteilt. Ein ganz primitives Beispiel: Du bist um neun noch mit jemandem zusammen, der hört gerne Rockmusik. In der Besprechung zwei Stunden später bist du mit jemandem zusammen, der hört gerne Volksmusik. Und das ist dein Alltag. Oder du bist mit jemandem zusammen, der wählt die Roten, und zwei Stunden später bist du mit jemandem zusammen, der wählt die Schwarzen. Oder du bist mit jemandem zusammen, der ist gesund, und zwei Stunden später bist du mit jemandem zusammen, der ist krank. Und so weiter und so weiter und so weiter. Wie willst du also je zu einem Urteil kommen? Lass uns heute mal ein wenig aus dem Handbuch lesen, und zwar zum einen aus dem Paragraf 18: »Wie wird die Berichtigung vorgenommen?«, und aus dem Paragraf 10: »Wie wird Urteilen aufgegeben?«

»Eine Berichtigung von dauerhafter Art – und nur das ist wahre Berichtigung – kann nicht vorgenommen werden, bevor der Lehrer GOTTES nicht aufgehört hat, die Deutung mit der Tatsache oder die Illusion mit der Wahrheit zu verwechseln.« (H-18.1:1) – Jedes Urteil ist nur eine Deutung und keine Tatsache. In dem Moment, wo du sagst: „Das ist gut“ – nein, Bruder, das ist keine Tatsache, dass das gut ist; das ist deine *Deutung*. Und das bezieht sich auf alles. Es gibt immer jemanden, für den ist das genau das Gegenteil von dem, was es für dich ist. Also muss es immer nur eine Deutung sein. Und das bezieht dein Verständnis desjenigen mit ein. Wenn du dann sagst: „Ja, natürlich, das ist ja auch ein böser Mensch, und darum hält er ja etwas Böses für gut“, dann musst du noch mal zurücktreten und eins begreifen: Vor dir steht kein böser Mensch – das ist eine *Deutung* von dir. So weit geht das. Denn wenn es einen bösen Menschen geben würde, dann würde es auch böse Taten geben und wirklich böse Dinge. Aber dann wäre ... wenn für dich Margarine schädlich wäre, müsste sie für alle schädlich sein. Und dann müsste dieser böse Mensch für jeden ein böser Mensch sein. Das ist er aber nicht. Dann kannst du wieder sagen: „Ja, natürlich, für die bösen Menschen ... für einen bösen Menschen ist ein anderer böser Mensch natürlich kein böser Mensch.“ Wenn du den aber fragst, wird er selbst unter seinesgleichen noch Unterschiede machen. Das sind alles nur Deutungen, und keine Tatsachen. Wenn du dich also selbst beschuldigst für irgendwelche Fehler, weil du wieder irgendeinen Fehler gemacht hast und dich dann geärgert hast, oder weil du irgendetwas gemacht hast und dann glaubst, jetzt hast du wieder etwas Böses gemacht, jetzt hast du wieder versagt, dann sei dir ganz sicher: Du hast eine Deutung vorgenommen – das *ist* keine Tatsache. Selbst wenn du krank bist, hast du eine Deutung vorgenommen; denn du bist kein Körper. Ein kranker Körper bedeutet immer noch nicht, dass du krank bist. Und

was eine Krankheit wirklich ist, wirst du nie wissen, denn eine Krankheit *ist* nicht wirklich. Und was ein Krieg wirklich ist oder ein Terrorakt oder eine Kreuzigung, das wirst du nie wirklich wissen, denn ein Terrorakt *ist* nicht wirklich und ein Krieg auch nicht. *Also ist deine Deutung, dass der Krieg etwas Böses ist, ebenso unsinnig wie die Idee des Krieges selbst!*

Illusionen haben keine Richtung.¹ »Nichts, was ich sehe, bedeutet etwas.« (Ü-I.1) Du musst begreifen, dass es nichts bedeutet, denn darin liegt deine Erlösung. Es ist nicht so, dass die Welt böse ist. Es ist nicht so, dass du böse bist, wenn du irgendeinen Fehler machst. Es ist nicht so, dass du dich ständig beschuldigen musst. Du musst deine *Deutungen* aufgeben. Denn es sind nur Deutungen, deine Einbildungen. Aber solange du dich ständig mit anderen *Egos* verbindest und nicht mit deinen Brüdern, solange du dich mit anderen Egos in ihren Urteilen verbindest ... das tust du meistens noch mit Ärzten, weil du deine Krankheiten immer noch ernst nimmst. Da hast du am meisten zu lernen. Ärzte siehst du immer noch nicht als Brüder. Die siehst du noch als Egos und verbindest dich mit ihren Urteilen. Das tust du nur, weil du an deinem eigenen Ego festhältst. Es genügt nicht, zu einem anderen Ego freundlich zu sein. Ein Ego ist nicht dein Bruder. Also lass dich nicht täuschen durch deine Ego-Freundlichkeit, sondern sieh, dass es darum geht, deine Deutungen aufzugeben. Oder in deinen Beziehungen – da könnte es auch sein, dass du noch ganz oft an dein Urteil glaubst.

»Die Hauptlektion der Lehrer GOTTES ist, zu lernen, wie sie auf magische Gedanken gänzlich ohne Ärger reagieren können.« (H-18.2:1) – Warum nimmt Jesus den Begriff „magische Gedanken“? Ein bedeutungsloser Gedanke ist kein nichtiger Gedanke. Das heißt, er hat eine Wirkung. Aber diese Wirkung ist nicht eine wahre Wirkung, sondern Magie. Darum erlebst du sie. Du fühlst sie, du spürst sie, du riechst sie, du erfährst die Wirkungen des magischen Gedankens „Krankheit“. Wenn er nicht magisch wäre, würdest du überhaupt keine Wirkung spüren. Wir müssen nur unterscheiden zwischen wahren Wirkungen und Magie. »... auf magische Gedanken gänzlich ohne Ärger« – was ist ein magischer Gedanke? „Ah, jetzt hab ich mich da schon wieder eingemischt.“ Kein Ärger! Reagiere ohne Ärger auf deine Fehler. „Jetzt hab ich den schon wieder angeschnauzt.“ In dem Moment, wo dir es bewusst wird, reagiere ohne Ärger! Denn wenn du auf einen magischen Gedanken ohne Ärger ... wie kannst du ohne Ärger reagieren? *Nimm Die Sühne an!* Wenn du jemanden angeschnauzt hast, wenn du wieder hektisch warst, wenn du wieder sofort vorgeprescht bist und telefoniert hast und das gemacht hast und das, und dir wird es bewusst: *Nimm Die Sühne an!* Das ist die Hauptlektion. – »Nur auf diese Weise können sie die Wahrheit über sich selbst verkünden.« (H-18.2:2) – »Die Berichtigung hat eine einzige Antwort auf das alles und die Welt, die auf dem beruht: *Du verwechselst nur die Deutung mit der Wahrheit. Und du hast Unrecht.*« (H-18.3:6-7)

Wenn dir der Heilige Geist sagt: „Du hast Unrecht“ (Unrecht ist ein magischer Gedanke) – wie kannst du darauf reagieren? Ärgere dich nicht darüber, wenn du Unrecht hast! Hier

¹ Siehe Ü-I.35.5:4: »Illusionen haben in Wirklichkeit keine Richtung.«

geht es nur darum, sich allmählich wirklich immer zu berichtigen, immer. So lange, bis du dich als völlig schuldlos wahrnimmst. Denn alle Urteile sind magische Gedanken, alle. Alles, was du in dieser Welt siehst, das ist Magie. Krankheit ist Magie, Schmerzen sind Magie, Ärger ist Magie, Schuld ist Magie. Wenn du jetzt sagst: „Ja, jetzt mache ich den *Kurs* schon so lange ...“ – Zeit ist eine Illusion! Du machst nicht den *Kurs* „schon so lange“ – du hast ihn gerade erst begonnen. Er beginnt in jedem Augenblick. Lass dich nicht darauf ein, dich zu beschuldigen: „Ja, jetzt mach den *Kurs* schon so lange ...“ Das ist ein magischer Gedanke. Es geht nicht darum, dass du den *Kurs* schon seit zehn Jahren machst. Nein! Zeit ist eine Illusion. Du machst ihn *jetzt*. Es geht nicht darum, wie oft du schon vergeben hast, es geht nicht um die Häufigkeit. Es geht immer nur um *jetzt*. Es geht nicht darum, dass du „eigentlich“ jetzt schon viel mehr über den *Kurs* wissen müsstest. Es geht nur darum, *jetzt* mit dem *Kurs* zu beginnen. Du hast dir nichts vorzuwerfen; denn es ist deine Funktion, nicht mehr an Illusionen zu glauben. Nur das. Wenn du, nachdem du irgendetwas gemacht hast, die Erinnerung daran in deinem Geist findest, dann geht es nur darum – nur darum! –, Die Sühne als deine einzige Verantwortung anzunehmen. Du musst jetzt nicht noch mal den Fehler verantworten. Du *bist* verantwortlich für das, was du siehst, ja. Für das, was du *siehst* – aber Augen täuschen. Also musst du Die Sühne annehmen, damit du eine falsche Wahrnehmung berichtigen kannst. Es ist deine Funktion, in dieser Welt mit einem Körper zu sein, um zu berichtigen. Es nützt Jesus wenig, wenn du ständig, anstatt dich zu berichtigen, dich beschuldigst. Das tun alle, dazu braucht er dich nicht auch noch. Es gibt wahrlich schon genug, die sich noch beschuldigen, die sich noch darüber ärgern, die noch verzweifelt sind, die sich noch anklagen, weil sie den *Kurs* wieder nicht machen. Er braucht endlich ein paar, die das nicht mehr tun; das ist die Berichtigung. Denn du träumst hier. Da ist keine Welt. Da sind keine Fehler. Du hast nur eine Deutung mit einer Tatsache verwechselt. Du bist nicht tatsächlich böse und nicht tatsächlich schuldig. Du kannst dich nicht selbst erschaffen. Es geht nur darum, diese Stimme des Heiligen Geistes so zu hören, was Sie wirklich über dich sagt.

»Du verwechselst nur die Deutung mit der Wahrheit. Und du hast Unrecht. Doch ist ein Fehler keine Sünde, noch ist die Wirklichkeit durch deine Fehler von ihrem Thron genommen worden. GOTT herrscht für immer, und allein SEINE Gesetze walten über dich sowie die Welt. SEINE LIEBE bleibt das Einzige, was es gibt. Angst ist eine Illusion, denn du bist wie ER.

Um zu heilen, wird es deshalb für den Lehrer *GOTTES* unerlässlich, alle seine eigenen Fehler berichtigen zu lassen.« – Nicht sich dafür anzuklagen. Und es ist egal, ob du über jemanden geurteilt hast oder ob du wieder Schmerzen spürst. Lass sie berichtigen, die Schmerzen! Lass die Schuld aufgehoben werden – das ist deine einzige Funktion. – »Falls er nur die leiseste Spur von Gereiztheit in sich spürt, wenn er auf irgendjemanden reagiert ...« – Und es könnte sein, dass du dich gereizt fühlst, weil du dich daran erinnerst, wie du auf jemanden reagiert hast, und es könnte sogar sein, dass du liebevoll zu jemandem warst. Da sagt dir jemand irgendetwas. Sein Auto ist kaputt oder irgendwas, und du kümmerst dich sofort darum. Und im Nachhinein fühlst du dich gereizt, wie du auf den

anderen reagiert hast. – »Falls er nur die leiseste Spur von Gereiztheit in sich spürt, wenn er auf irgendjemanden reagiert, möge er sich unverzüglich klar darüber werden, dass er eine Deutung vorgenommen hat, die nicht wahr ist. Dann möge er sich nach innen zu seinem ewigen Führer wenden und ihn beurteilen lassen, was die Reaktion sein sollte. So wird er geheilt, und in seiner Heilung wird sein Schüler« – der Schüler ist der, auf den du reagiert hast – »mit ihm geheilt. Die einzige Verantwortung des Lehrers GOTTES ist, die SÜHNE für sich selber anzunehmen.« (H-18.3:7-4:5) – Das ist, dass du dich berichtigen lässt. Und was ist deine Berichtigung? Immer dieselbe: Du bist ohne Schuld, du bist frei. Es ist immer dieselbe Berichtigung.

»Es ist notwendig,« – hier in dem Paragraf 10: »Wie wird Urteilen aufgegeben?« – »dass es dem Lehrer GOTTES klar wird, nicht dass er nicht urteilen sollte, sondern dass er es nicht kann. Indem er das Urteilen aufgibt, gibt er lediglich etwas auf, was er nicht hatte. Er gibt eine Illusion auf, oder besser: Er hat eine Illusion des Aufgebens. Tatsächlich ist er nur ehrlicher geworden. Indem er begreift, dass Urteilen für ihn immer unmöglich war, versucht er es nicht länger. Das ist kein Opfer. Im Gegenteil: Er versetzt sich selbst in eine Lage, in der das Urteil *durch* ihn statt *von* ihm geschehen kann. Und dieses Urteil ist weder »gut« noch »schlecht«. Es ist das einzige Urteil, das es gibt, und es ist nur ein einziges:« – Es ist das einzige Urteil, und es *ist* nur ein einziges. – »GOTTES SOHN ist schuldlos, und Sünde existiert nicht.« (H-10.2:1-9)

Im Gegensatz zu dem Urteil von Gut und Böse ... selbst wenn du über jemanden urteilst, dass er gut ist, ist das ja nicht das einzige Urteil. Es ist das eine, das du gerade aussprichst, aber da es nicht das einzige ist, bleibt (Ideen verlassen ihre Quelle nicht!) das Urteil „böse“ im Widerspruch zu dem guten Urteil in deinem Geist und übt seine magische Wirkung auf dich aus. Denn die Idee bleibt ja in deinem Geist, solange du sie ... Wenn du von zwei Urteilen eines anwendest – kannst du nicht. Kannst du nicht! Denn dein Geist ist nicht tot. Das andere Urteil wendest du dann unbewusst an oder verdrängst es einen Augenblick. Wohin kannst du es verdrängen? Es bleibt in deinem Geist – es trifft dich selbst. Und wenn du über jemanden das Urteil „böse“ sprichst, dann wird das Urteil „gut“ in deinem Geist verdrängt. Also *kannst* du gar nicht urteilen. Es geht nicht darum, nicht urteilen zu sollen, sondern du kannst es nicht, es ist unmöglich. Weil du von zwei Urteilen immer *beide* anwendest, während du glaubst, Urteilen bedeutet, einmal zu sagen: „Das ist gut“, und das andere Mal zu sagen: „Das ist böse.“ Wenn das möglich wäre, könntest du urteilen. Aber du kannst es nicht, denn wenn du immer beide Urteile gleichzeitig fällst, ist das ja gar nicht Urteilen. Wenn du aber nur ein einziges Urteil, das es gibt – und das ist dann auch nur ein einziges –, durch dich geschehen lässt und lehrst: »GOTTES SOHN ist schuldlos, und Sünde existiert nicht« – was geschieht dann? Dann ist deine Idee, wieder böse gewesen zu sein, nur eine Deutung – gewesen. Denn das Urteil ist gesprochen: »GOTTES SOHN ist schuldlos.« Das ist das wahre Urteil, das über jeden gefällt wird. Also sind „gut“ und „böse“ nur völlig bedeutungslose Deutungen. Das kannst du lehren.

Wenn du das lehrst, muss in deinem Geist etwas passieren. Und warum müssen wir diesen Lernschritt tun? Weil falsche Wahrnehmung, wie wir es erfahren haben von unserem inneren Lehrer, durch wahre Wahrnehmung ersetzt werden muss, oder: Falsches Lernen muss durch wahres Lernen berichtigt werden. Ein falsches Urteil muss durch ein richtiges Urteil ersetzt werden: Du bist schuldlos. »GOTTES SOHN ist schuldlos, und Sünde existiert nicht.« In dem Moment weißt du genau, was Sünde ist. Sünde wäre, du wärest *doch* böse oder der andere wäre *doch* böse, oder du hättest jetzt doch wieder einen Fehler gemacht, der jetzt noch da ist, der nicht, seit du ihn gemacht hast, vergangen ist. Er ist im selben Moment, wo du ihn begangen hast, vergangen. Wenn wir schon wissen, dass diese Welt vergänglich ist – und das wird uns auch in diesem *Kurs in Wundern* gesagt –, dann sollten wir das nützen; darum kannst du immer in der Gegenwart, also jetzt, Die Sühne annehmen, auch wenn du in der Vergangenheit einen Fehler begangen hattest. Die magische Wirkung kann dich dann überhaupt nicht mehr betreffen. Erlösung ist an sich etwas ganz, ganz Leichtes, wenn du sie dir so erklären lässt, dass sie auch hilfreich sein kann, dass du sie verstehen kannst – wenn du die Liebe, die Berichtigung nicht mehr fürchtest, und die Liebe fürchtest du nur dann, wenn du glaubst, dass du dich gegen die Liebe versündigt haben kannst. Illusionen sollten zwar gegen die Liebe sein, aber wie kann etwas gegen die Liebe sein, wenn die Liebe kein Gegenteil hat? Wie kann der Teufel gegen Gott sein, wenn Gott kein Gegenteil hat? Wie kannst du schuldig sein, wenn deine Unschuld kein Gegenteil hat? Und darum kannst du tatsächlich auch deinen Ärger oder deine Angst ganz getrost in dein Herz nehmen, damit sie sich da auflösen. *Damit sie sich da auflösen.* Und du kannst ganz getrost auf deinen entweihten Altar schauen, denn es ist kein Opferaltar – es ist ein Altar der Liebe, es ist ein Altar, den Gott für Sich Selbst bereitet hat. Und auf diesem Altar liegt neben jeder Entweihung ein Wunder, ein Wunder, das bereit ist, anstelle jedes magischen Gedankens zu treten.

»Das Ziel unseres Lehrplans, im Unterschied zum Lernen der Welt, ist die Einsicht, dass Urteilen im üblichen Sinne unmöglich ist. Das ist keine Meinung, sondern eine Tatsache. (...) Lege deshalb das Urteil ab, nicht mit Bedauern, sondern mit einem Seufzer der Dankbarkeit. Jetzt bist du frei von einer Last, die derart groß war, dass du unter ihr nur taumeln und zusammenbrechen konntest. Und es war alles Illusion. Mehr nicht. Jetzt kann der Lehrer GOTTES sich unbelastet erheben und leichtfüßig weitergehen. Aber es ist nicht nur das, was für ihn von Nutzen ist. Sein Gefühl der Sorge ist vergangen, denn er hat keine mehr.« (H-10.3:1-2; 5:1-7) – Warum solltest du dir Sorgen machen? Wann machst du dir Sorgen? Wenn du glaubst, dass deine Fehler wirklich waren, wenn du glaubst, dass deine Schuld wirklich ist, wenn du glaubst, dass das, was du einem anderen getan hast, immer noch Wirkungen hat. Wenn der andere *lehrt*, dass es immer noch Wirkungen hat, dann hat es für ihn noch Wirkungen, ebenso wie für dich. Es ist klar, dass wir mit diesen Worten sehr achtsam sein müssen. Aber es dürfte mittlerweile auch klar sein, dass Erlösung von der Welt nicht verstanden, sondern bemisstraut wird. Es dürfte auch klar sein, dass die Welt Erlösung nicht willkommen heißt, sondern die Erlösung fürchtet.

Es dürfte auch klar sein, dass die Welt Vergebung nicht für gerechtfertigt hält; sondern die Welt glaubt, dass Rache notwendig ist, um jemanden zur Umkehr zu bringen – obwohl es offensichtlich nicht funktioniert. Es ist offensichtlich, dass die Welt glaubt, du greifst sie an, wenn du vergibst: weil die Welt an Angriff glaubt; weil die Welt die Liebe fürchtet; weil die Welt glaubt, die Liebe würde sie angreifen; weil die Welt glaubt, Liebe ist verletzlich. In diese an sich ausweglose Situation musst du mit einem tiefen Gefühl der Achtung gehen und dir ganz sicher sein, dass das, was du tust, eine heilige Funktion ist, eine heilige Funktion, die die Welt nicht versteht, nicht gutheißt, nicht willkommen heißt, sondern fürchtet. Warum? Weil sie an die Wirklichkeit des Bösen glaubt. Wer an die Wirklichkeit des Bösen glaubt, *darf* nicht vergeben. Also muss er die Liebe fürchten. Das Einzige, was ihm dann noch bleibt, ist die Idee, urteilen zu können. Wie kannst du den Sohn Gottes beurteilen? »GOTTES SOHN ist schuldlos, und Sünde« – also ein Fehler, den du nicht berichtigen kannst – »existiert nicht.« Und selbst wenn du die ganze Umwelt hier zerstörst, die Flüsse, die Meere, die Luft verpestest: Eine Sünde existiert nicht. Weil eine Sünde nicht existiert, muss der Lehrer Gottes lernen, die Berichtigung für sich anzunehmen, und die Berichtigung kommt *nach* dem Fehler. Erst machst du den Fehler. Den machst du, sei dir da ganz sicher. Und dann kommt die Berichtigung. Ist ein Lehrer Gottes einer, der keine Fehler macht? Nein! Ein Lehrer Gottes ist einer, der sich berichtigen lässt. Wird ein Lehrer Gottes nicht mehr ärgerlich? Oh doch. Wird er nicht mehr krank? Oh doch. Wird er nicht mehr traurig? Oh doch. Schnauzt er nie mehr jemanden an? Irgendwann nicht mehr. Ist er nie mehr beleidigt? Hat er keine Bedürfnisse mehr, der Lehrer Gottes? Oh doch. Denn er lebt ...

Seine Funktion ist ja in der Welt der Begrenzung, in der Welt der Schuld, in der Welt des Ärgers. Was ist der Lehrer Gottes? Er sieht sein Bedürfnis nach Berichtigung in einem anderen, und er ist derjenige, der es wahrnimmt. Er berichtigt sich – und den anderen. Was tut der andere? Der beurteilt den Fehler und beschuldigt. Was tut der Lehrer Gottes? Vielleicht beurteilt er auch erst den Fehler und beschuldigt sich. So lange, bis er endlich den Zeitpunkt wählt, wo er sich nicht mehr für den Fehler beschuldigt, auch nicht mithilfe des *Kurses*, dass er eigentlich gar keinen Fehler mehr machen dürfte. Nein, Bruder, der *Kurs* ist nicht, dass du keinen Fehler machen *darfst*: Der *Kurs* ist, dass du dich berichtigen *musst*. Dies ist ein Pflichtkurs. Du darfst Fehler machen, aber du *musst* dich berichtigen. Und davon will das Ego dich trennen, indem es dich gnadenlos immer auf den Fehler zurückwirft und dann versucht, den *Kurs* wie immer im Konflikt mit dem *Kurs* zu lehren. Aber allein daran, dass du dann mit dem *Kurs* im Konflikt bist, müsstest du mittlerweile merken, dass das der falsche Lehrer ist, auf den du da hörst. Du kannst nicht „aus der Schrift“ lehren – auch nicht „aus dem *Kurs*“; denn dann verstehst du selbst die Schrift nicht. Du musst mit dem Heiligen Geist die Schrift deuten, und dann wirst du bemerken ... wie oft steht im *Kurs*: „Du wirst hier gebraucht“? Es steht nicht da: „Deine einzige Funktion ist, keine Fehler mehr zu machen.“ Denn Fehler machen ist ja nicht deine Funktion. Aber deine Funktion ist, dich berichtigen zu lassen. *Dafür* wirst du gebraucht,

das ist der Beginn. Denn wenn du keine Fehler mehr machen würdest, bräuchtest du keine Berichtigung. Was ist der *Kurs*? Er ist nur die Berichtigung: weil du Fehler machst. Du würdest immer Fehler machen, immer, in alle Ewigkeit, wenn du dich nicht berichtigen würdest. Du würdest dich lediglich dazu verurteilen, du würdest dich beschuldigen, andere. Wie du dich dann beschuldigst, ob du sagst: „Ich bin ein elender Sünder“, oder ob du die Macht deines Geistes herabsetzt, wie wir das gestern Abend gehört haben, oder ob du sagst: „Ja, ich müsste doch eigentlich schon weiter sein“, oder ob du sagst: „Ich darf doch gar nicht so böse sein“ – egal wie du das immer formulierst, wie du da über den anderen denkst, oder: „Der andere darf doch den Fehler nicht mehr machen, der macht doch den *Kurs* schon so lange ...“, das ist völlig egal. Das ist nie die Berichtigung, das ist nur das Urteil. Du *kannst* nicht urteilen. Punkt.

Aber du brauchst erst mal ein einziges Urteil. Um was zu sehen? Du hast nur eine Deutung vorgenommen. Und diese Deutung hat mit dem Urteil, mit dem einzigen Urteil, das es für die ganze Menschheit gibt, für die, die jetzt leben, für die, die schon gestorben sind, und für die, die noch geboren werden ... egal was die noch alles an Bösem tun werden und was sie schon Böses getan haben, gibt es nur ein einziges Urteil, das das Ego nicht hören will: »GOTTES SOHN ist schuldlos, und Sünde« – ein Fehler, der nicht berichtigt werden kann – »existiert nicht.« Das ist der *Kurs in Wundern*. Das musst du lernen, hören zu wollen, wann immer das ist. Und es spielt keine Rolle, wie lang du es schon wieder nicht gehört hast. Lass dich darauf nicht ein! Die Welt dauert nur einen Augenblick. Du irrst durch ein scheinbar endloses Labyrinth der Zeit. Es spielt keine Rolle, wie lang du nicht vergeben hast. Es spielt keine Rolle, wie oft du nicht vergeben hast. Es spielt nur eine Rolle, dass du *jetzt* vergibst. Wie oft du gesagt hast, dass drei und drei sieben ist, und warum du das gesagt hast, das spielt keine Rolle in dem Moment, wo du sagst, dass drei und drei sechs ist. Das gilt in diesem Augenblick. Die Wahrheit ist *immer* wahr. Sie war es auch damals, und sie wird sich ausdehnen. In dem Moment, wo du einen Augenblick Die Sühne annimmst, hast du für alle Zeit Die Sühne angenommen. Das ist immer wahr. *Die Wahrheit ist immer wahr*. Wenn du einen Augenblick die Wahrheit sagst, ist sie *immer* wahr. Wir haben das gehört im *Kurs*: Wie lange ein Wunder in der Zeit dauert, deckt einen Zeitraum ab, der viel größer ist als die Zeit, in der du das Wunder wahrgenommen hast. (T-1.II.6:6) Warum ist das so? Weil Wahrheit kein magischer Gedanke ist, sondern ein wahrer Gedanke, und ein wahrer Gedanke ist ewig. Er *ist* ewig. Du bist *immer* schuldlos.

Das zu lehren ist deine Verantwortung, nachdem du vorher einen Fehler gemacht hattest: damit er endlich vergehen kann und die Gegenwart nicht mehr länger berührt (was er in Wahrheit sowieso nicht kann). Es ist eine völlig kompromisslose Lektion vollständiger Liebe, die in jeder Situation und unter allen Umständen gilt. Wie willst du einem anderen helfen können, einem, der – angenommen, es kommt ein Bruder zu dir, der jemanden geschlagen hat, und du beschuldigst dich dafür, dass du jemandem helfen *wolltest*. Wie willst du dem helfen können, wenn du dich nicht mal da berichtigen lässt, wo du jemandem helfen wolltest und hast ihn vielleicht mit deiner Hektik einen Augenblick genervt oder

hast dir auch das nur eingebildet, selbst? Eingebildet hast du dir letztlich alles. Aber wie willst du anderen helfen? Als Lehrer Gottes wirst du bemerken, dass das Ego dir alles als eine Sünde anrechnet. Letztendlich wirst du dadurch begreifen, dass du nicht urteilen kannst, denn wenn das Ego nicht mehr ständig die Hauptrolle in deinem Leben spielt, wirst du bemerken, dass das Ego dich irgendwann nicht mehr nur für die bösen Dinge beschuldigt, sondern für die guten Dinge. Hier hast du diese gnadenlose Idee des Helfersyndroms. Da willst du anderen helfen, da bist du endlich so weit gekommen, dass du anderen hilfst, und dann fällt dem Ego nichts anderes ein, als daraus etwas Böses zu machen. Jetzt hast du ein Helfersyndrom. Das Einzige, was wir daran sehen können, ist: Du kannst nicht urteilen. Du *kannst* es gar nicht. Weil jedes Urteil nur ein magischer Gedanke ist. Das erlebst du in Beziehungen auch. Da machst du dem anderen einen Tee, und dann sagt er: „Ja, hör doch auf, mich ständig zu bemuttern!“ Und im nächsten Moment jammert er dir vor, dass er keine Mutter gehabt hat, die ihn geliebt hat. Du *kannst* es ihm nicht recht machen. Du wirst es dem Ego nie recht machen können: weil das alles nur magische Gedanken sind. Es disqualifiziert das Ego eigentlich als Lehrer. Aber das Ego in seiner Tücke wird dich natürlich, wenn du ihm Macht verleihst, immer wieder dazu bringen, dich schuldig zu fühlen, und wenn es nicht im Bösen ist, dann ist es halt im Guten, in deinen guten Absichten. Und wenn es nicht ist, weil du unfreundlich warst, dann wird es dir sagen, dass deine Freundlichkeit wahrscheinlich sowieso nur gespielt war, oder irgend so einen Käse. Nur um eine Sünde in dir zu finden und du wieder nicht lehren kannst: »GOTTES SOHN ist schuldlos, und Sünde existiert nicht.« (H-10.2:9) – *Und Sünde existiert nicht*. Daran musst du dich erinnern, nachdem du dich für irgendeinen Fehler verurteilt hast. In dem Moment, wo du dich verurteilt hast, hast du aus einem Fehler eine Sünde gemacht. Was will Gott? Gott will nur, dass du glücklich bist. Er will nur, dass du dich an deiner völligen Schuldlosigkeit erfreuen kannst. Während das Ego sich an deiner Schuld erfreut, und zwar egal, an was für einer.

Kapitel 9, »Das Annehmen der Sühne« (T-9) – also das *Annehmen* der Berichtigung. Einen Fehler anzunehmen, ist nur dann hilfreich, wenn du ihn nicht mehr ängstlich ständig dissoziiert, aus Angst vor der Schuld. Jetzt kannst du aber noch einen weiteren Schritt tun. Nachdem du gelernt hast, einen Fehler sozusagen annehmen zu können, weil du gleichzeitig auch gelehrt hast, dass Liebe bedingungslos ist, wo du dich nicht mehr wegen eines Fehlers vor Gott verstecken musst, kannst du jetzt allmählich einen Fehler annehmen. Jetzt kannst du aber Die Sühne für den Fehler annehmen, damit er berichtigt werden kann. – »Wie kannst du dir des HEILIGEN GEISTES in dir immer stärker bewusst werden, außer durch SEINE Wirkungen? Du kannst IHN weder mit deinen Augen sehen noch mit deinen Ohren hören. Wie kannst du IHN dann überhaupt wahrnehmen? Wenn du Freude inspirierst und andere freudig auf dich reagieren, auch wenn du selber keine Freude verspürst, dann muss es etwas in dir geben, das sie erzeugen kann.« (T-9.VI.1:1-4) – Das müssten einige von uns allmählich bemerken, dass sie sehr wohl bei anderen Freude inspirieren. Das müsstest du eigentlich bemerken, dass viele auf dich freudig reagieren –

während du immer noch keine Freude verspürst und dich immer noch immer wieder schuldig fühlst und Schmerzen hast und dich anklagst und so weiter. Aber du müsstest längst bemerken, dass viele mittlerweile auf dich freudig reagieren. – »... dann muss es etwas in dir geben, das sie erzeugen kann. Wenn es in dir ist und Freude erzeugen kann und wenn du siehst, dass es tatsächlich in anderen Freude erzeugt, dann musst du es demnach in dir selber dissoziieren.

Es scheint dir, als erzeuge der HEILIGE GEIST nicht beständig Freude in dir, weil du nicht beständig Freude in anderen auslöst. Nach ihren Reaktionen auf dich bewertest du SEINE Beständigkeit. Wenn du unbeständig bist, wirst du nicht immer Anlass zur Freude geben und wirst daher SEINE Beständigkeit nicht immer sehen. Was du deinem Bruder anbietest, das bietest du IHM an, weil ER in SEINEM Geben nicht über dein Angebot hinausgehen kann. Das liegt nicht daran, dass ER sein Geben begrenzt, sondern einfach daran, dass du dein Empfangen begrenzt hast. Die Entscheidung, zu empfangen, ist die Entscheidung, anzunehmen.« (T-9.VI.1:4-2:6) – Das müssen wir ein wenig sorgfältiger noch betrachten, was hier steht: »Es scheint dir, als erzeuge der HEILIGE GEIST nicht beständig Freude in dir, weil du nicht beständig Freude in anderen auslöst. (...)

Was du deinem Bruder anbietest, das bietest du IHM an,« – dem Heiligen Geist – »weil ER in SEINEM Geben nicht über dein Angebot hinausgehen kann.« – Wenn du dem Heiligen Geist ständig deine Schuld anbietest, als ob sie wahr wäre, wenn du dich selbst also vor dem Heiligen Geist beschuldigst oder vor dem *Kurs* dich selbst beschuldigst ... es ist etwas anderes, ob du deine Schuld *aufgeben* willst oder ob du sie dem Heiligen Geist oder dem *Kurs* oder Jesus gegenüber betuerst in „ihrer Wahrheit“. Es ist ein großer Unterschied! Denn das eine Mal behältst du die Schuld, da klagst du dich an. Und das andere Mal würdest du die Schuld aufgeben *wollen*. Da nimmst du Die Sühne für dich an, das heißt, du lässt dich berichtigen. Das kannst du auch daran sehen, was du einem Bruder anbietest. Wenn du einem Bruder wieder nur deine Schuld anbietest und nur die Wirklichkeit deiner Schmerzen anbietest und dich nicht berichtigst, dann bietest du das buchstäblich dem Heiligen Geist an, denn zwischen deinem Bruder und dem Heiligen Geist besteht in Wahrheit kein Unterschied. Und dann kann der Heilige Geist in Seinem Geben über dein Angebot nicht hinausgehen. Warum ist das so? Eins darfst du nie unterschätzen, und das ist die Macht deines Geistes. Dies ist und bleibt ein Geistestraining. Das musst du ganz sorgfältig lernen, das musst du so sorgfältig lernen, wie du es lernen müsstest, mit einer ganz mächtigen Maschine umzugehen. Mit einem Auto musst du sorgfältig umgehen. Wenn du mit einem Auto sorgfältig umgehst, kannst du es wunderbar benutzen; wenn du das nicht tust, kannst du dir damit schaden. Mit deinem Geist musst du lernen, ganz achtsam umzugehen. Achtsam heißt nicht ängstlich, aber achtsam heißt achtsam, solange noch ängstliche Gedanken in deinem Geist sind und verletzend. Du darfst nicht einfach das Umherschweifen deiner Gedanken stillschweigend dulden, aber du duldest es, wenn du einfach dem zustimmst, was irgendjemand in der Welt dir sagt. Ein Arzt achtet nicht auf seine Gedanken, ein Kaufmann. Er mag freundlich sein, aber er achtet

doch nicht auf seine Gedanken! *Du* sollst lernen, auf deine Gedanken zu achten, und das hat nichts mehr mit Freundlichkeit, mit äußerer Freundlichkeit, zu tun, sondern mit Achtsamkeit. Stimm nicht einfach achtlos irgendetwas zu, was ein anderer dir freundlich sagt, denn das, was du deinem Bruder anbietest, das bietest du dem Heiligen Geist an, weil Er in Seinem Geben nicht über dein Angebot hinausgehen kann. (T-9.VI.1:4) Wenn du ständig Krankheit gibst – Krankheit kann der Heilige Geist dir nicht geben, das kann Er nicht, das ist nicht ...

Das musst du so auf der Ebene der Wahrhaftigkeit sehen, denn Krankheit ist nicht eine Gabe, die der Heilige Geist für dich empfangen hat. Du musst die Krankheit aufgeben, aber das tust du nicht, wenn du sie ständig deinem Bruder wieder anbietest, oder deinen Ärger. Denn dadurch nimmst du deinen Bruder nicht an und du nimmst den Heiligen Geist nicht an. Wenn du dann glaubst, dass der Heilige Geist in dir unbeständig ist – nein, der Heilige Geist ist in dir nicht unbeständig, aber Er weist diese Gaben zurück, solange du sie als Gaben verwendest. Was du als Mensch gelernt hast ... da handelst du ja mit der Schuld und mit der Krankheit (das wird ja ausgetauscht), da handelst du mit Ärger. Und dann wirst du erleben, dass deine Freude unbeständig ist.

Wir brauchen nur diese Erklärungen, damit du in deinem Geist, wenn du das in der Situation bemerkst, eine *Berichtigung* für dich vornehmen lässt, nicht dein Urteil. Dein Urteil muss aufgehoben werden. Du bist deswegen nicht schuldig. Du *bist* deswegen nicht schuldig, du hast nur eine falsche Deutung vorgenommen. Du musst dich nicht darüber ärgern, nur weil du jetzt schuldig bist. Nein, du bist nicht schuldig, dein *Ärger* ist falsch. Du hast eine falsche Deutung vorgenommen. Es geht einfach nur darum, diese Schritte, diese *Lernschritte* zu tun; weil du das nicht in *einem* Schritt tust, sondern du gehst einen Weg. *Was du deinem Bruder anbietest, darum geht es.* In der Welt wird dir alles angeboten. Ein Ego nimmt auch alle deine Angebote an, mehr oder weniger. Das Einzige, was es tut, ist: Es beurteilt die Angebote. Manche lehnt es ab – aber Ablehnung, haben wir gehört, ist nicht dasselbe wie sich zu erlösen. Ablehnung ist immer noch eine Bestätigung, dass dein Angebot *wahr* ist. Der andere mag es lediglich nicht, sonst würde er es nicht ablehnen. Wir müssen lernen: Das, was wir einem Bruder anbieten, lädt entweder den Heiligen Geist ein oder es begrenzt Ihn – nicht Ihn, aber es begrenzt *dich* in deinem Empfangen. Warum ist das so? Weil du genauso mächtig bist wie der Heilige Geist. Es ist so, wie ... wenn ein Postbote zu dir kommt und er hat für dich ein Paket und du willst es nicht haben, dann kann er dir es nicht geben. Du verweigerst die Annahme. Und das ist es, was du lernen musst: wann du die Annahme verweigerst, wie du das tust. Wozu brauchst du die Berichtigung? Jeder Fehler, den du nicht berichtigst, macht es nicht dem Heiligen Geist unmöglich, dass Er dir weiterhin gibt – es macht es *dir* unmöglich, zu empfangen. – » ... weil ER in SEINEM Geben nicht über dein Angebot hinausgehen kann.« – Und dein Angebot ist das, was du anbietest empfangen zu wollen. – »Das liegt nicht daran, dass ER SEIN Geben begrenzt,« – Er ist immer beständig im Geben – »sondern einfach daran, dass du dein Empfangen begrenzt hast. Die Entscheidung, zu empfangen, ist die Entscheidung, anzunehmen.

Wenn deine Brüder Teil von dir sind, nimmst du sie dann an? Nur sie können dich lehren, was du bist ...« – Wenn deine Brüder Teil von dir sind, nimmst du sie dann an? – »Nur sie können dich lehren, was du bist, denn dein Lernen ist das Ergebnis dessen, was du sie gelehrt hast. Was du in ihnen ansprichst, das sprichst du in dir selber an. Und indem du es in ihnen ansprichst, wird es für dich wirklich. GOTT hat nur einen SOHN, denn ER erkennt sie alle als eins.« – Sie sind für Ihn nicht getrennt, sie sind nicht verschieden, sie sind nicht unterschiedlich: Sie sind eins. – »Und indem du es in ihnen ansprichst, wird es für dich wirklich. GOTT hat nur einen SOHN, denn ER erkennt sie alle als eins. Nur GOTT SELBST ist mehr als sie, sie aber sind nicht weniger als ER.« – Von dir aus betrachtet ist Gott mehr als du; vom Einssein aus betrachtet, von Gott aus, bist du nicht weniger als Gott. – »Möchtest du erkennen, was das heißt? Wenn du mir tust, was du meinem Bruder tust, und wenn du alles für dich selber tust, weil wir Teil von dir sind, ...« – Weil wir Teil von dir sind. Wie können wir Teil von dir sein? Nicht nur du Teil von uns, einer Teil von vielen – nein, viele sind Teil von einem. – »... weil wir Teil von dir sind, gehört dir ebenfalls alles, was wir tun. Jeder, den GOTT erschaffen hat, ist Teil von dir und teilt SEINE Herrlichkeit mit dir. SEINE Herrlichkeit gehört IHM, aber sie ist ebenso dein. Du kannst also nicht weniger herrlich sein als ER.« (T-9.VI.2:4-3:11) – All das gehört zu deiner Sündenlosigkeit. Was haben deine Fehler damit zu tun? Noch beschäftigst du dich viel zu viel mit deinen Fehlern. Und du kannst dir sicher sein: Die Menschen, zu denen du gehst – sie beschäftigen sich mit den Fehlern. Viel zu sehr, viel zu stolz. Du musst lernen, das dem Heiligen Geist zu überlassen; also genau das Gegenteil von dem, was du vorher gelehrt hast. Vorher hast du gelehrt, du musst die Schuld für dich annehmen und in der Konsequenz deine Fehler beurteilen – und dadurch dich selber zu *verurteilen*. Jetzt musst du das aufgeben und Die Sühne für dich annehmen und deine Fehler nicht deinem Bruder anbieten. Was soll dein Bruder ständig mit deinen Fehlern? Soll er damit Geld verdienen? Was soll er damit machen, mit deinen Fehlern?

Es wird nicht verlangt, dass du das überhaupt nicht mehr machst, aber du könntest vielleicht bemerken, ob du zur Zeit das nicht sogar wieder gesteigert hast und deinen Brüdern mehr Fehler anbietest denn je. Vielleicht kannst du das wieder allmählich bleiben lassen und Die Sühne für dich annehmen (oder es zumindest wollen), denn dadurch kannst du deinen Bruder wieder annehmen, kannst wieder Freude inspirieren, wirst wieder erleben, wie andere *freudig* auf dich reagieren, und dann *muss* es etwas in dir geben, das diese Freude erzeugen kann. Klar wird das Ego gleich wieder sagen: „Na ja, der andere ist halt gut drauf, ich nicht. Dem anderen geht es halt gut, mir geht es schlecht.“ Nein. Wir könnten allmählich einander bezeugen ... du könntest vielleicht mal einem Bruder sagen oder ihm danken, dass er in dir so viel Freude inspiriert. Und wenn er das dann ablehnt, dann könntest du ihn vielleicht einen Augenblick daran erinnern, das nicht von sich abspalten oder dissoziieren zu sollen, sodass er allmählich auch die Freude in sein Herz nehmen kann und das Glück und die Heilung – all die Heilung, die er dir gegeben hat, dass er die auch jetzt in sein Herz nimmt. Denn die Freude, die wird sich in seinem Herzen nicht

auflösen. – »Wenn du mir tust, was du meinem Bruder tust, und wenn du alles für dich selber tust, weil wir Teil von dir sind, gehört dir ebenfalls alles, was wir tun.« (T-9.VI.3:8) – Das, was wir jetzt gehört haben, das ist keine Deutung, das ist eine Tatsache, das ist so. Alles, was du einem Bruder tust, tust du Jesus. Und weil dein Bruder und Jesus Teil von dir sind, tust du es für dich, und deshalb gehört dir alles, was *wir* tun. Was bedeutet das für uns? Es bedeutet, dass wir eins sind. Es bedeutet, dass wir lernen können, Die Sühne für uns anzunehmen, denn ...

Jetzt sehen wir das Ganze mal von einem anderen Bezugspunkt aus: Alles, was Jesus dir getan hat, hat er deinem Bruder getan, und deshalb hat er das alles für sich getan, weil wir Teil von ihm sind. Und deshalb gehört ihm alles, was wir tun. Und dasselbe kannst du auf Buddha beziehen, auf Maria, auf Ramana Maharshi und so weiter. Denn wir sind eins. Wie viel Freude gehört dir? Wie viel Frieden gehört dir? Wie viel Vergebung hast du schon erlebt? Wie viele Berichtigungen hast du schon erlebt? Du hast in Wahrheit *alle* Berichtigungen schon erlebt, alle. Das Einzige, was das Ego tut, ist, das immer noch zu verleugnen; das ist alles. Es tut immer noch so, als ob du immer noch schuldig wärst. Darum kommt deine Berichtigung *noch* an zweiter Stelle. Stimmt nicht: Sie ist längst passiert. Zeit ist eine Illusion. Du *wurdest* bereits berichtigt. Jeder Fehler, den du noch begehst, wurde bereits berichtigt. Du erinnerst dich durch deine Vergebung nur daran, dadurch, dass du Die Sühne annimmst. Du hattest es vergessen. Wir dürfen das so lehren, wir sollen es sogar so lehren, denn es wird allerhöchste Zeit, dass wir endlich den *zweiten* Platz in der Nachfolge Christi antreten. Selbst wenn Jesus uns vorangegangen ist, dann sind wir zumindest die Zweiten, dann ist das zumindest die *Wiederkunft* Christi, die wir jetzt erleben. Und dadurch ist alles, was das Ego getan hat, vergangen. Es spielt also keine Rolle, wenn das Ego zuerst spricht – das letzte Wort haben wir. Das letzte Wort hat immer noch Gott. Denn „Ich bin der Erste und der Letzte“¹, und alles, was dazwischen passiert ist, spielt überhaupt keine Rolle, außer für das Ego. Also lass dich nicht auf dieses Spielchen ein, sondern freu dich daran, dass du Freude inspirierst und andere freudig auf dich reagieren. Und wenn du selbst keine Freude verspürst, muss es immer noch etwas in dir geben, das die Freude bei anderen erzeugen kann; also kannst du nicht davon getrennt sein. (T-9.VI.1:5) Das Einzige, was du möglicherweise tust, ist: Du bietest dann an anderer Stelle immer noch ständig deinen Ärger, deine Schmerzen oder deinen Groll an, und dafür benützt du dann andere Beziehungen. Achte mal darauf: Wofür benützt du die Beziehungen (nehmen wir den Begriff) „in der Welt“, wofür benützt du die Brüder, die den *Kurs* machen – vielleicht machst du da einen Unterschied –, und wofür benützt du die Brüder beim Einkaufen, wenn du zum Arzt gehst und so weiter? Tu's nicht. Denn das, was du einem Bruder anbietest, das bietest du dem Heiligen Geist an, weil Er in Seinem Geben nicht über dein Angebot hinausgehen kann. (T-9.VI.2:4)

Der Heilige Geist macht keinen Unterschied zwischen einem Bruder, der den *Kurs* macht,

¹ Neues Testament, Offenbarung 1,17

und einem Bruder, der ihn nicht macht, egal welche Funktion der hat. Also ist es an dieser Stelle wichtig, sich zu berichtigen. Ein Arzt sagt dir einen Fehler, und du kommst zu ihm auch mit einem Fehler – also berichtige *seinen* Fehler in deinem Geist. Wenn du aber glaubst, dass das nicht ein Fehler ist, wenn du glaubst, *du* hast den Fehler begangen und der Arzt bestätigt dir nur den Fehler, dann berichtigst du den Fehler deines Bruders nicht in deinem Geist, und dann musst du glauben, dass der Heilige Geist unbeständig ist. In der Folge wirst du dann die Freude in dir dissoziieren. Mag sein, dass du dann immer noch, weil du glaubst, es ist wichtig, gut zu sein, die Freude in anderen anerkannt. Aber was ist mit deiner Freude? – »Wenn du mir tust, was du meinem Bruder tust, und wenn du alles für dich selber tust, weil wir Teil von dir sind, gehört dir ebenfalls alles, ...« (T-9.VI.3:8) – Lass da keine Trennung zu. Denn Gott will nicht, dass du den Heiligen Geist in Seinem ... Ihn kannst du nicht begrenzen. Gott will nicht, dass du dich in deinem Empfangen begrenzt, im Empfangen der Gaben, die du anderen gibst. Und wenn du jemandem deinen Ärger gegeben hast, ist das noch lange kein Grund, daran festzuhalten, als ob das eine Sünde wäre, denn wenn du das tust, wirst du in der Konsequenz wieder die Freude, die du einem anderen gegeben hast, auch noch in dir dissoziieren. Das ist so. Darum haben wir ja diese Sätze, in denen dir gezeigt werden soll, dass alles, was du einem anderen gibst ... das, was du Jesus gibst, gibst du einem Bruder. Das, was du dem Bruder und Jesus gegeben hast, ist für dich. Und das Annehmen der Sühne ermöglicht es dir wieder, die Gaben, die der Heilige Geist dir gibt, und das ist Die Sühne ...

Er will dir Die Sühne geben, und du lehnt sie ab, weil du dich beschuldigst. Das heißt nicht, dass Er dir nicht Die Sühne geben will, aber das heißt, dass du sie nicht empfängst. Diese Hinweise auf Jesus, auf deine Brüder, auf dich selbst, auf uns, die sollen dir nur helfen, dass du da nicht schludrig bist, dass du da nicht ständig Unterschiede machst zwischen dir und anderen, sonst fängst du auch noch an, dich über die Freude anderer zu freuen, und im nächsten Augenblick seufzst du und sagst: „Ja, aber mir geht es gar nicht so gut.“ Nein! Keine Trennung. Dulde keine Trennung. Ich hab nichts davon, wenn du dich darüber freust, dass ich mich freue, und du selber bist im nächsten Augenblick wieder verzweifelt. Davon hab ich nichts, denn ... Warum nicht? Weil ich dann meine Freude nicht mit dir teilen kann, mit *deiner* Freude. Ich muss aber meine Freude mit deiner Freude teilen können. Also nützt es mir nicht, wenn du meine Freude für „gut“ beurteilst – das geht nicht – und selber dich irgendwo für schuldig befindest. Aus dem Grund haben wir heute im Handbuch noch (du kannst das ja noch vertiefen, wenn du willst) in diesen beiden Paragrafen gelesen, in dem Paragraf 10, »Wie wird Urteilen aufgegeben?« und in dem Paragraf 18, »Wie wird eine dauerhafte Berichtigung vorgenommen?« Und, wie gesagt, lass dich nicht darauf ein, Freude auszutauschen. Ich brauche *deine Freude*, damit ich *meine Freude* mit dir teilen kann. Also nimm Die Sühne an, wenn du nicht froh bist; damit wir Freude miteinander teilen können.

»Der Ärger schreit nur: »Schuld ist wirklich!« Die Wirklichkeit wird ausgelöscht, wenn dieser wahnsinnige Glaube als Ersatz für GOTTES WORT genommen wird. (...) Die Be-

richtigung hat nur eine einzige Antwort ...: *Du verwechselst nur die Deutung mit der Wahrheit.* (...) *GOTT herrscht für immer, und allein SEINE Gesetze walten über dich ...*« (H-18.3:1-2,6-7,10) – Und Sein *Gesetz* ist, dass du unschuldig bist. Das ist ein Gesetz, das kannst du nicht brechen. Da kannst du nicht dagegen verstoßen. Darum steht hier: „Und allein Seine Gesetze *walten* über dich.“ Und es steht da, dass Gott mit Seinen Gesetzen für immer herrscht – und über die Welt. – »*SEINE LIEBE bleibt das Einzige, was es gibt. Angst ist eine Illusion, ...*« (H-18.3:11-12) – Angst ist auch dann eine Illusion, wenn du Angst hast, einen Fehler gemacht zu haben. Angst ist auch dann eine Illusion, wenn du Angst hast, den *Kurs* nicht zu schaffen. Angst ist *immer* eine Illusion. Es liegt nicht am Fehler, es liegt überhaupt nicht am Fehler – es liegt nur daran, ob du dich berichtigst, ob du Die Sühne annimmst. Nur darum geht es. Es geht nie um den Fehler, es geht immer nur um die Berichtigung. Es interessiert den Heiligen Geist in keinsten Weise, wie oft du den Fehler gemacht hast, wie schwer er war, wie absichtlich, wie lang er gedauert hat. Das interessiert Ihn nicht, denn es geht nicht um den Fehler – während es dem Ego *nur* um den Fehler geht. Die einzige Verantwortung ist, so schnell wie möglich die Berichtigung anzunehmen und die Berichtigung zu lehren. Sonst bildest du dir eine Funktion ein, die du nicht hast.

Das könnte dich so froh machen, so leicht! Dann ist es so, dass der Ärger einfach in deinem liebevollen Herzen verschwindet. Er verschwindet einfach drin, er löst sich auf. Und deine Schuld verschwindet in deinem Herzen und wird nie mehr gesehen. Sie löst sich auf, in einem Meer der Liebe. Und der Fehler deines Bruders auch. Und sein Ärger über deinen Fehler löst sich auch auf, in *deinem* Herzen und in *deinem* Gewahrsein. Also beschäftige dich nicht mit seinem Ärger, mit seinem möglichen Ärger über deinen Fehler. Lass da keinen Kompromiss zu – geht nicht! Wir erweisen dem Ärger keinen Respekt, keine Referenz.

Danke.